

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 13

Artikel: Gefährliche Art zu schlafen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährliche Art zu schlafen.

Einer der gesundheitschädlichsten Mißbräuche, die es geben kann, ist der, beim Schlafengehen das Deckbett über Ohren und Gesicht zu ziehen. Viele Mütter und Wärterinnen legen ihre kleinen Pflegebefohlenen auf diese Weise in Bett oder Wagen, damit sie nichts mehr sehen noch hören und also leichter einschlafen. Aber auch Erwachsene betten sich selber ebenso. Sie kriechen unter das Bettdeck, um weder durch Licht noch durch Geräusche gestört zu werden, oder auch, um schneller durchzuwärmen. Dabei atmen sie aber dieselbe Luft ein, die sie bereits ausgeatmet haben, die aber durch ihre Ausdünnung noch verschlechtert worden ist. Das bedeutet nichts anderes wie eine langsame Selbstvergiftung. Lungen und Herz haben

Sauerstoff nötig, wenn sie das Blut, diesen Lebenssaft des Organismus, in gesundem, lebensfähigem Zustande erhalten sollen. Daß von Sauerstoff nicht die Rede ist, wenn man die im Bett eingeschlossene verbrauchte Luft einatmet, versteht sich von selbst. Welchem Menschen würde es einfallen, das Wasser zu trinken, in welchem er sich gewaschen hat? Es wäre indes bei weitem nicht so schlimm, wie die ausgeatmete gänzlich unerneuerte Luft innerhalb eines so engen Raumes, wie das Bett ist, wieder und wieder in die gequälten Lungen zu befördern. Man dulde daher diesen schädigenden Mißbrauch weder bei sich selbst noch bei andern, die man ihn begehen sieht!

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“.)

Vom Büchertisch.

Nagel, Pfarrer Dr. E., Die Liebestätigkeit der Schweiz im Weltkriege. Umschlag in Farbendruck, Kunstdruckpapier. Zwei Bände. Preis je Fr. 4.50. Verlag Frobenius, Basel.

Das Nagelsche Buch erinnert daran, was für eine schöne und große Mission die Vorkehrung der Schweiz bei jenen Ereignissen zugebracht hat, die für immer zu den grandiossten, aber auch furchtbarsten der Weltgeschichte gehören werden.

Alle bedeutenden Persönlichkeiten, die Träger der Liebeswerke, kommen darin zu Worte. Das erste Buch erzählt in seiner lebendigen Sprache objektiv von der großen Arbeit des Schweizervolkes seit Ausbruch des Krieges, die es zur Linderung der wachsenden Kriegsnot nach allen Seiten hin unternommen hat. Es schildert die Abwanderung der Italiener, die große vielgestaltige Arbeit des internationalen Komitees des Roten Kreuzes, die Aufnahme der belgischen Flüchtlinge und Waisenkinder in der Schweiz. In langen Reihen zieht der Zug der Heimatlosen, der Internierten und der Evakuierten an uns vorüber. Die Hilfsstelle für Kriegsgeiseln und die Bureaus zur

Aussuchung Vermisster geben Einblick in ihre umfangreiche Arbeit. Autogramme der Bundesräte und der in der Schweiz akkreditierten Gesandten der kriegführenden Mächte geben dem Werke eine besonders interessante Note. Wir bekommen das erste Mal umfassenden, zusammenhängenden Einblick in die gewaltige Arbeit und Art und Weise, wie die Schweiz mitten in den Schrecken des Krieges Wunden heilt. Dem Werke sind Gedichte von Isabella Kaiser, E. Nagel, Anna Dehler, Emil Wechsler, Ernst Zahn beigegeben. Zahlreiche Faksimile-Reproduktionen interessanter Zeitdokumente und gegen 100 Abbildungen beleben das Ganze. Es sind Bilder einer großen Zeit. Der erste vorliegende Band umfaßt 148 Seiten. Es ist den vielen, die die Arbeit geleistet haben, eine Erinnerung, dem ganzen Volke, aus dem die Arbeit herausgewachsen ist, ein Denkmal, den kommenden Geschlechtern, die sich dieser Arbeit freuen werden, ein Ansporn. Im Mai dürfte der zweite Band zu erwarten sein. Zur Anschaffung sei das Werk allseitig wärmstens empfohlen.